Alexander Klose

Wiesenbrüterkartierung 2016 im Wertach- und Mindeltal

Artenhilfsprogramm Wiesenbrüter in Bayern
Bestand, Analyse und Managementplanung im Ost- und Unterallgäu

Zusammenfassung
Im Unter- und Ostallgäu steht im Fokus des Wiesenbrüterschutzes das feuchte Grünland im Mindel- und Wertachtal. Nach der landesweiten Wiesenbrüterkartierung 2014 / 2015 wurden auch 2016 die Wiesenbrüterbestände großräumig erfasst. Das Hauptaugenmerk lag dabei auf der Entwicklung der Brutbestände des Kiebitz *Vanellus vanellus*.

Summary
In the Bavarian districts of East and Lower Allgäu the focus for the protection of meadow breeding birds is in the wet grasslands of the Mindel and Wertach valleys. Following the state-wide meadow breeder survey in 2014 / 2015, a large scale survey was carried out again in 2016. Special attention was devoted to the development of the breeding populations of the Lapwing *Vanellus vanellus*.

Einleitung

Die Bestandsentwicklung der Wiesenbrüter gilt als Maßstab für die ökologische Qualität und Veränderung der Lebensräume im feuchten Grün- und Offenland. Im Mindel- und Wertachtal ist diese Entwicklung unübersehbar und alles andere als positiv. In den 90er Jahren gab es für den Großen Brachvogel *Numenius arquata* im Raum Buchloe noch knapp 15 Brutpaare. In den letzten Jahren wurden nur noch gelegentlich Einzelvögel beobachtet. Für den Wachtelkönig *Crex crex* gab es in den letzten Jahren immerhin noch Nachweise balzender Individuen. Die Bekassine *Gallinago gallinago* kommt zumindest in größerer Zahl zur Zugzeit vor und nutzt besonders das verbliebene feuchte Grünland zur Rast.
Das Artenhilfsprogramm Wiesenbrüter ist seit 2013 zu einem wichtigen Baustein des Bayerischen Biodiversitätsprogramm 2030 „Natur Vielfalt Bayern“ geworden. Die Sicherung der wichtigsten bayerischen Wiesenbrütergebiete sowie der Erhalt lebensfähiger Wiesenbrüterpopulationen gelten als zentrale Ziele. Um ein gezieltes Maßnahmenpaket hinsichtlich Planung, Management und Artenschutz einzuleiten, soll dieser Bericht die aktuelle Verbreitung der Wiesenbrüter im Mindel- und Wertachtal darstellen. Im Fokus steht dabei der Kiebitz, da er als einzige Wiesenbrüterart noch weiträumig im Wertach- und Mindeltal verbreitet ist.
Im Wiesenbrüterbericht 2014 / 2015 wurde als Basis für eine Wiederaufnahme des Wiesenbrüterschutzes das Gebiet zwischen Wertach und Mindel großräumig betrach-

Anschrift des Verfassers:
Alexander Klose, Alpenweg 20, 86944 Unterdießen

tet. Dieser Bericht zielt darauf ab Kerngebiete, anhand der Kartierungsergebnisse herauszustellen und gezielte gebietsbezogene Maßnahmen abzuleiten.

Wetter

Die Bodenfeuchte in Abhängigkeit der Witterung spielt für das Brutgeschehen der Wiesenbrüter eine maßgebliche Rolle. Die Nahrungsverfügbarkeit hängt stark von der Niederschlagsmenge, -verteilung und Sonnenscheindauer ab (Beintema 1991, Beintema et al. 1995). Hohe Grundwasserstände infolge der Winter- und Frühlingsniederschläge können sich bereits zu Beginn der Brutphase positiv auswirken. Gerade während der Jungenaufzucht ist eine ausreichende Bodenfeuchte von hoher Bedeutung für die Nahrungsversorgung.

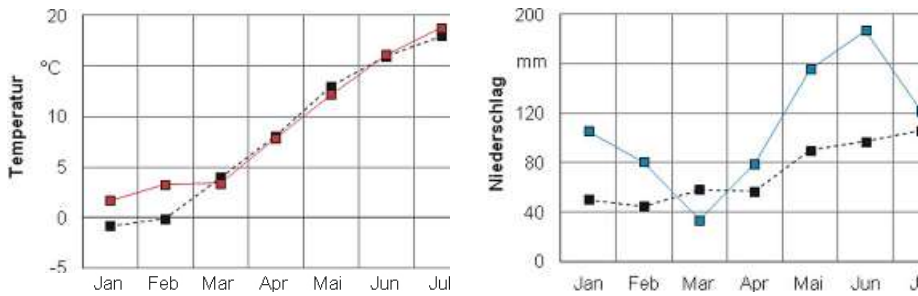


Abb. 1: Wetter 2016 im Ost- und Unterallgäu. Mittlere Monatstemperatur links in rot, monatliche Niederschlagssumme rechts in blau, langjährige Mittel schwarz gestrichelt.
Quelle: Deutscher Wetterdienst (DWD).

Der Winter 2016 verabschiedete sich in Schwaben deutlich zu warm und äußerst niederschlagsreich. Im März sanken die Niederschlagssummen deutlich, mit bis zu 140 Sonnenstunden war es in Schwaben bundesweit am sonnigsten. Ende April gab es einen späten Schneefall, der im Ostallgäu Schneehöhen von bis zu 30 cm brachte. Die Kiebitze brachen ihre ersten Bruten daraufhin komplett ab. Erhöhte Niederschläge ließen im Mai und Juni zahlreiche Äcker und Wiesen überschwemmen, welche den geschlüpften Jungvögeln wiederum als Nahrungshabitat zu Gute kamen.

Material und Methode

Im Rahmen der 6. Landesweiten Wiesenbrüterkartierung wurde 2014 / 2015 versucht ein gezieltes Monitoring im Wertach- und Mindeltal aufzubauen. Die dabei ermittelten Brutplätze und daraus ermittelten Kerngebiete stellen die Grundlage einer eingehenderen Kartierung 2016 dar. Kartiert wurde in Anlehnung an die Methodenstandards und den Leitfaden der Bayerischen Wiesenbrüterkartierung (Liebel 2014, Südbeck et al. 2005).
Während der Brutzeit erfolgten in allen für den Kiebitz brutrelevanten Gebieten mindestens vier Begehungen. Im Wiesenbrütergebiet Wertachtal nördlich Buchloe wurde diese Variante um zwei weitere Termine zur Brut, sowie je 3 Durchgänge für Zug und Rast ergänzt. Die Kiebitz-Rastplätze wurden gezielt ab Anfang/Mitte März kontrol-

liert, balzende Vögel erst nach abflachendem Zug, ab Mitte April, als Revier gezählt. Im Juni lag das Hauptaugenmerk auf der Feststellung des Bruterfolgs.
Zur genaueren Darstellung der Beobachtungen werden Brutzeitcodes (Tab. 1) verwendet. Als Brutnachweise (C) werden brütende, Junge führende und verleitende Altvögel gezählt. Als Brutverdacht (B) gilt eine mehrmalige Feststellung mit auffälligem Verhalten, z. B. Balz oder Nistmulde anlegen (Südbeck et al. 2005).
Zur Erfassung des Wachtelkönigs wurde an geeigneten Standorten ab Anfang Juni nachts verhört. Eine genauere Untersuchung der Bekassine erfolgte in den vorhandenen Feuchtwiesenkomplexen. Zur Auswertung wird zudem auf Daten aus dem Portal ornitho.de zurückgegriffen. Um eine bessere Einschätzung der Bestandssituation und die Besonderheit des Gebiets als Ganzes aufzuzeigen, werden im Wertachtal neben dem Ost- und Unterallgäu auch Daten aus dem Landkreis Landsberg am Lech und Augsburg betrachtet. Die Betrachtung im Mindeltal erfolgt nur bis an den südlichen Rand des Vogelschutzgebiets. Dort fand eine separate Kartierung im Rahmen der „Kiebitz-Soforthilfe-Schwaben“ statt. Bei Kirchheim fließen deshalb nur vereinzelt Daten mit ein.

Ergebnisse

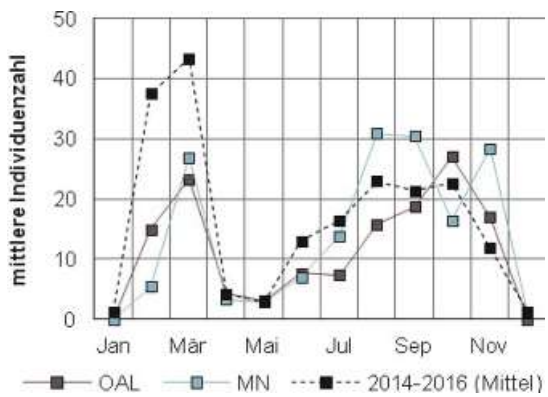


Abb. 2: Auftreten des Kiebitz *Vanellus vanellus* im Unter- und Ostallgäu 2016. Ausgewertet aus 2302 Beobachtungen mit 56393 Ind. (2014 – 2016). Mittlere Individuenzahl als Quotient der Summe aller Individuen und Beobachtungen im jeweiligen Monat.
Quelle: ornitho.de (DDA).

Tab. 1**:** Brutzeitcodes für die Angabe des Brutstatus. Quelle: ornitho.de (DDA).

Mögliches Brüten	
A1	Art zur Brutzeit im möglichen Bruthabitat festgestellt.
A2	Singendes, trommelndes oder balzendes Männchen zur Brutzeit im möglichen Bruthabitat festgestellt.
Wahrscheinliches Brüten	
B3	Paar zur Brutzeit in geeignetem Bruthabitat festgestellt.
B4	Revierverhalten (Gesang, Kämpfe mit Reviernachbarn etc.) an mind. 2 Tagen im Abstand von mind. 7 Tagen am selben Ort lässt ein dauerhaft besetztes Revier vermuten.
B5	Balzverhalten (Männchen und Weibchen) festgestellt.
B6	Altvogel sucht einen wahrscheinlichen Nestplatz auf.
B7	Warn- oder Angstrufe von Altvögeln oder anderes aufgeregtes Verhalten, das auf ein Nest oder Junge in der näheren Umgebung hindeutet.
B8	Brutfleck bei gefangenem Altvogel festgestellt.
B9	Nest- oder Höhlenbau, Anlage einer Nistmulde u.ä. beobachtet.

Sicheres Brüten

C10 Ablenkungsverhalten oder Verleiten (Flügellahmstellen) beobachtet.
C11a Benutztes Nest aus der aktuellen Brutperiode gefunden.
C11b Eischalen geschlüpfter Jungvögel aus der aktuellen Brutperiode gefunden.
C12 Eben flügge Jungvögel (Nesthocker) oder Dunenjunge (Nestflüchter) festgestellt.
C13a Altvögel verlassen oder suchen einen Nestplatz auf. Das Verhalten der Altvögel deutet auf ein besetztes Nest hin, das jedoch nicht eingesehen werden kann (hoch oder in Höhlen gelegene Nester).
C13b Nest mit brütendem Altvogel entdeckt.
C14a Altvogel trägt Kotsack von Nestling weg.
C14b Altvogel mit Futter für die nicht-flüggen Jungen beobachtet.
C15 Nest mit Eiern entdeckt.
C16 Junge im Nest gesehen oder gehört.

Mögliches Brüten

A Mögliches Brüten / Brutzeitfeststellung

Wahrscheinliches Brüten

B Wahrscheinliches Brüten / Brutverdacht

Sicheres Brüten

C Sicheres Brüten / Brutnachweis

E99 Art trotz Beobachtungsgängen nicht (mehr) festgestellt.



Abb. 3**:** Auch gemulchte Wintereinsaaten können ein interessantes Habitat für den Kiebitz *Vanellus vanellus* darstellen. Im Norden von Mindelheim nutzte ein größerer Trupp von bis zu 130 Ind. vom 11. bis 25. März einen gemulchten Acker. Insbesondere das Gebiet um Mindelheim ist einer der Hauptrastplätze im Unterallgäu. Foto: Alex Klose

Als Kurzstreckenzieher findet sich der **Kiebitz** im Allgemeinen zwischen Anfang Februar und Mitte April im Brutgebiet ein. Im Frühjahr erfolgt der Hauptdurchzug von Anfang bis Ende März. Einen merklichen Einfluss kann dabei auch die Wetterlage ausüben. In Anlehnung an Abb. 2 lässt sich für 2016 ein Zugmaximum im Unter- und Ost-

allgäu für den März erkennen. In den Vorjahren lief der Zug konzentriert Ende Februar bzw. Mitte März ab. Den Höhepunkt erreichte der Durchzug 2016 vom 12. bis 17. März mit einer durchschnittlichen Individuenzahl von 80 Individuen (Ind.) pro Beobachtung im Unterallgäu und 57 Ind. im Ostallgäu. Der monatliche Durchschnitt für den gesamten März liegt dagegen bei einer mittleren Individuenzahl von 27 Ind. (MN) bzw. 23 Ind. (OAL). Ein leicht erhöhter Durchzug ist dabei im Mindeltal zu erkennen. Aus den Erkenntnissen der Kartierungen 2014 bis 2016 lassen sich folgende Hauptrastplätze für das Mindel- und Wertachtal ableiten:

	Frühjahr	**Herbst**	**Ind.**
Ostallgäu	EB	LB	MAX
Zellerberg	11.3.		173
Ketterschwang	18.3.		147
Jengen	11.3.	20.11.	61
Wiesenbrütergebiet	26.2.	1.12.	74
Unterallgäu			
Rammingen / Türkheim	3.3.	27.11.	101
Salgener Moos	14.2.	31.8.	150
Mindelheim Süd	14.2.	22.8.	84
Mindelheim Nord	13.2.	25.9.	149

Tab. 2**:** Hauptrastplätze des Kiebitz *Vanellus vanellus* im Unter- und Ostallgäu im Jahr 2016. EB: Erstbeobachtung im Gebiet; LB: Letztbeobachtung im Gebiet; MAX: Gebietsmaximum; Ind.: Anzahl der Individuen.

Für beide Landkreise lassen sich vier Hauptrastplätze ermitteln. Das Wiesenbrütergebiet Wertachtal umfasst dabei das Gebiet nördlich von Buchloe. Eine Sonderstellung nehmen die Rastplätze Zellerberg und Ketterschwang ein, welche nur im Frühjahr als Sammelplatz dienen und nach der Brutzeit komplett geräumt werden. Die anderen Gebiete werden nahezu ganzjährig, mit vereinzelten Überwinterungen genutzt.
Die Reviergründung und Paarbildung erfolgt nach der Ankunft, mit größeren Balzaktivitäten von Anfang März bis Mitte April. Mit der ersten Eiablage kann bei günstiger Witterung bereits ab Mitte März gerechnet werden, während je nach landwirtschaftlicher Bearbeitungsintensität und Neststandort auch noch Brutversuche von Mitte bis Ende Mai unternommen werden. Aufgrund der Wetterkapriolen Ende April 2016 und eines späten Schneefalls wurden alle Brutversuche in den Feuchtwiesen abgebrochen. Die Zweitbruten fanden wegen bereits fortgeschrittener Vegetation dann ausschließlich auf Ackerflächen statt. Diese stellten jedoch erst nach der endgültigen Bestellung ab Anfang bis Mitte Mai ein sicheres Brüthabitat dar. Für 2016 wurden im Wertachtal 40 Brutpaare (BP) erfasst, im Mindeltal 25 BP.



Abb. 4: Anzahl der Kiebitzbrutpaare im Wertach- und Mindeltal in den Jahren 2014 – 2016.

Zusammenfassend ergibt sich für das Unter- und Ostallgäu ein Kiebitz Brutbestand von rund 65 BP. Wie bereits erwähnt wurde das Vogelschutzgebiet Mindeltal in diesen Ergebnissen nur unvollständig berücksichtigt, da es im Rahmen der „Kiebitz-Soforthilfe-Schwaben“ vom LPV-Unterallgäu kartiert wurde. Betrachtet man die Verteilung der Brutplätze genauer und vergleicht diese mit den Hauptrastplätzen aus Tab. 1, fällt ein deutlicher Zusammenhang auf. Im Wertachtal entfallen 36 von 40 BP auf die Rastplätze, im Mindeltal 17 von 25 BP.

Tab. 3: Hauptbrutplätze des Kiebitz *Vanellus vanellus* im Unter- und Ostallgäu im Jahr 2016.

Ostallgäu	**Brutpaare 2016**
Zellerberg	4
Ketterschwang	3
Jengen	2
Wiesenbrütergebiet	27

Unterallgäu	**Brutpaare 2016**
Rammingen / Türkheim	4
Salgener Moos	6
Mindelheim Süd	3
Mindelheim Nord	4

Als zentrales Verbreitungsgebiet sticht das Wiesenbrütergebiet Wertachtal heraus. Dabei gilt zu berücksichtigen, dass mehrere Teilgebiete zusammengefasst wurden, welche nahezu direkt aneinander angrenzen. Fasst man die Hauptrast- und Brutplätze im Unterallgäu zusammen ergeben sich 17 BP. Diese grenzen allerdings zum Einen nicht direkt aneinander an, zum Anderen weist jedes Gebiet für sich einen großen Rastplatz auf. Im Wiesenbrütergebiet Wertachtal tritt dagegen in keinem der Teilgebiete ein erhöhter Rastbestand auf.
Für die Bestandserhaltung des Kiebitz wird ein Aufzuchterfolg von mindestens 0,8 Jungvögeln pro Brutpaar als notwendig erachtet (Peach 1994). Dieser wurde versucht auf je einer Probefläche im Ost- und Unterallgäu quantitativ zu erfassen. Die Auswahl fand unter den Gesichtspunkten Habitatstruktur und Koloniegröße statt, um die Gebietskulisse zu repräsentieren. Im Ostallgäu zeichnet sich das Teilgebiet Dillishausen Ost durch einen vergleichsweise hohen Grünlandanteil aus. Diese befinden sich teils auch im Vertragsnaturschutz. Bei 8 BP hatten zwei einen Bruterfolg, zwei weitere verleiteten intensiv. Auf



Abb. 5: Im Rahmen der Wiesenbrüterkartierung gelang eine Wiederansiedlung der Schleiereule *Tyto alba.* Foto: Alex Klose

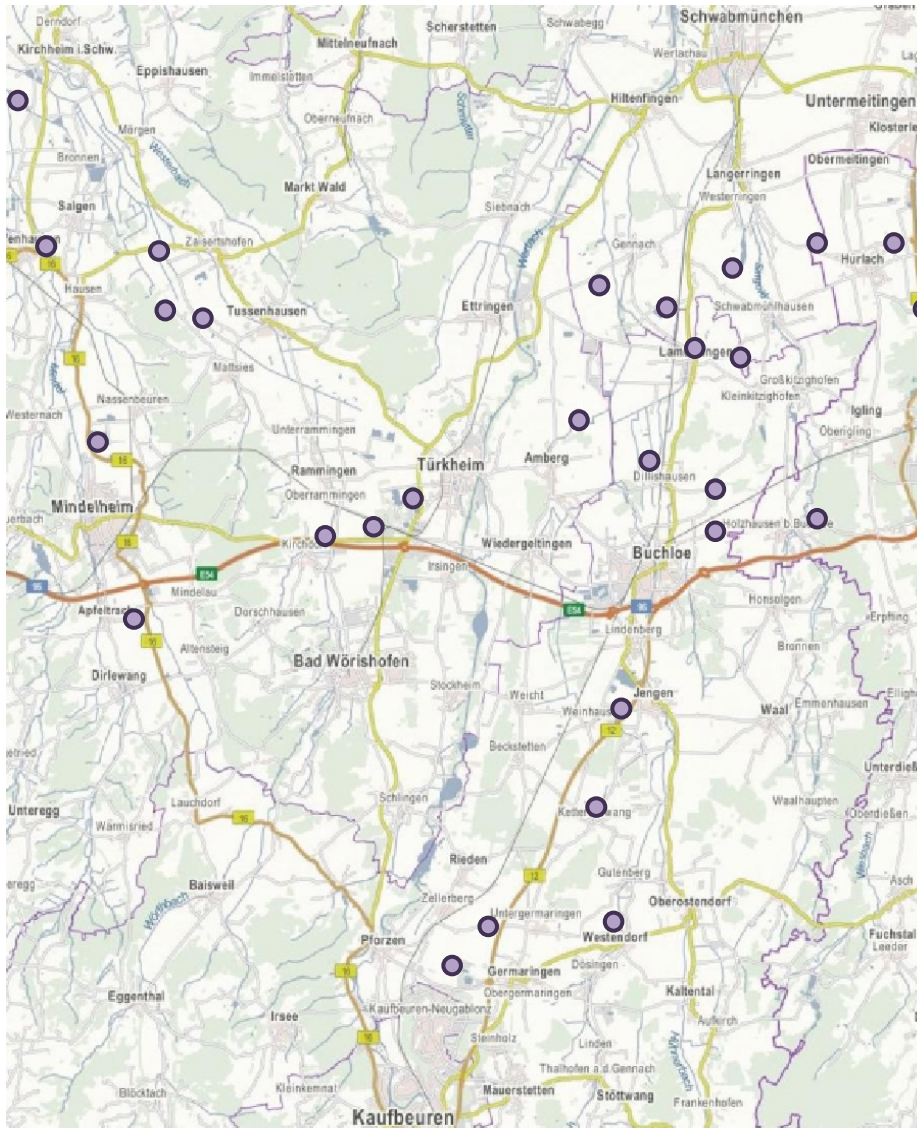


Abb. 6: Verbreitung des Kiebitz im Wertach- und Mindeltal (1:500.000).
Quelle: http://geoportal.bayern.de/bayernatlas.

einem feuchten nicht bearbeitbaren Ackerbereich zog ein Paar vier Jungvögel auf. Ein anderes Paar konnte mit zwei nicht flüggen Jungvögeln (Pullus) beobachtet werden. Geht man davon aus, dass die verleitenden Paare ebenfalls einen Bruterfolg hatten, erscheint eine Annahme von mindestens 6 flüggen Jungvögeln als wahrscheinlich. Daraus ergibt sich ein Aufzuchterfolg von 0,75 Jungvögeln pro Brutpaar.

Als Vergleichsfläche im Unterallgäu dient der Brutplatz Mindelheim Nord, Habitattyp Ackerland mit Kiesgrube. Dieser umfasst ein Vorkommen von 4 BP. Dort konnte ein Paar mit 4 Pulli, ein intensiv verleitendes Paar und zwei brütende Weibchen ermittelt werden. Unter Berücksichtigung dieser Gegebenheiten wird die Anzahl der nicht flüggen Jungen mit dem Aufzuchterfolg gleichgesetzt, woraus sich ein Faktor von 1,0 Flüggen pro Brutpaar ergibt.
Hochgerechnet auf das Gesamtgebiet wird mit 0,875 Jungvögeln pro Brutpaar der Mindesterhaltungswert von 0,8 eingehalten. Stützen lässt sich die getroffene Annahme auf eine 2016 vorherrschende feuchtwarme Witterung, die sich positiv auf den Bruterfolg auswirken kann (Bauer 2013, Beser 1982, Griessmeyer 2010, Matter 1982). Die Kiebitzpopulation im Mindel- und Wertachtal sollte demnach durchaus in der Lage sein sich, bei geeigneten Bedingungen, selbst zu erhalten.

Im Fokus der Betrachtung steht auch die **Bekassine**. Für sie gelang keine brutrelevante Feststellung im Wertach- und Mindeltal. Eine positive Entwicklung der Bekassine in wichtigen bayerischen Verbreitungsgebieten (z. B. Ampermoos) dürfte auf die Wiederaufnahme von Pflegemaßnahmen oder Wiedervernässung zurückzuführen sein (Lossow 2015). Eine Habitatpflege einschließlich Verhinderung von Sukzession und extensiver Mahd mit angepassten Mahdterminen würde der Bekassine helfen. Feuchte Grünländer sind als zentrale Bestandteile zu sichern, gegebenenfalls zu erhöhen und vor negativen Eingriffen in den Wasserhaushalt zu bewahren (z. B. Drainage).
Im Wertachtal kristallisieren sich als potentielle Brutplätze für die Bekassine die Feuchtwiesen um Dillishausen und das Großkitzighofer Moos heraus. Im Mindeltal findet sich mit dem Pfaffenhauser und Salgener Moos das Pendant. Das Salgener Moos wurde 2016 umfassend umstrukturiert und man darf gespannt sein, was sich dort tut. Die künstlichen Greifvogelansitze um die neu geschaffenen Tümpel sind für den Wiesenbrüterschutz allerdings eher kontraproduktiv. Die Wiesenkomplexe um Dillishausen bieten wohl das vielversprechendste Habitat für die Bekassine. Die Feuchtwiesen befinden sich nahezu allesamt im Vertragsnaturschutz. Um die Lebensraumqualität gezielt zu steigern, sollten Gräben abgeflacht und aufwachsende Gehölze an deren Ränder entfernt werden.

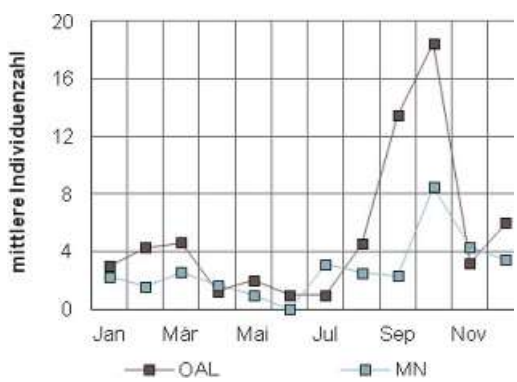


Abb. 7: Auftreten der Bekassine *Gallinago gallinago* im Unter- und Ostallgäu 2016. Ausgewertet aus 466 Beobachtungen mit 2599 Individuen. Mittlere Individuenzahl als Quotient der Summe aller Individuen und Beobachtungen im jeweiligen Monat. Quelle: ornitho.de (DDA).

In den Feuchtwiesen nordwestlich von Dillishausen rasteten im Herbst bis zu 52 Bekassinen, ein seltener Anblick in der Normallandschaft. Auch die Landwirte berichten von auffliegenden Limikolen beim Mähtermin. Eine absolute Überraschung waren zwei rufende Wachtelkönige *Crex crex* und drei Tüpfelsumpfhühner *Porzana porzana*. Sie unterstreichen neben dem hohen Kiebitzbestand die hohe Wertigkeit der Flächen um Dillishausen. Eine großflächige Entbuschung sollte man auch im Pfaffenhauser und Großkitzighofer Moos anstreben. Ein zunehmender Offenlandcharakter würde die Attraktivität für Wiesenbrüter deutlich steigern. Sie reagieren empfindlich auf Sichthindernisse und Horizontüberhöhungen.

Neben den Wiesenbrütern konnten auch zahlreiche weitere Arten festgestellt werden, die bevorzugt auf das Offenland und vor allem auf Wiesenlandschaften angewiesen sind. Im Wertach- und Mindeltal gab es mehrere Nachweise für die **Schleiereule** *Tyto alba*. Gerade diese Art ist hochgradig abhängig von Schutzmaßnahmen und einer Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Naturschutz. Eine gute Kommunikation im Rahmen des Wiesenbrüterschutzes kann auch ihrem Vorkommen Auftrieb verleihen. Im Wertach- und Mindeltal gab es jeweils mindestens eine erfolgreiche Brut. Ein hoher Grünlandanteil und damit Nahrungsverfügbarkeit kann diese zusätzlich stützen.

Mehrmals konnte die **Sumpfohreule** *Asio flammeus* nachgewiesen werden. In besonderem Maße ist auch sie, als seltener nordischer Wintergast, auf Offenlandschaften für den Nahrungserwerb angewiesen. Als besonders interessant erweisen sich dabei ungemähte Brachstreifen mit niedrigem, Deckung spendendem Bewuchs.

Ähnliche Habitatstrukturen bevorzugt auch die **Kornweihe** *Circus cyaneus*. Neben dem Offenland als Jagdbereich nutzt auch sie ungemähte Brachstreifen. Als Maximalwert wurden 5 Individuen beim Schlafplatzeinflug erfasst.

Einen Brutverdacht der **Rohrweihe** *Circus aeruginosus* gelang im Wertachtal. Bereits 2014 wurde in einem größeren Schilfbereich nördlich von Lamerdingen mehrmals ein Paar gesichtet. Balzflüge und mehrere gezielte Anflügen in den Schilfbereich deuten auf eine Brut 2016 hin. Insgesamt fällt ein vergleichsweise hohes Vorkommen dieser Art im Wiesenbrütergebiet Wertachtal auf. Sicherlich ist das Auftreten auch auf den hohen Grünlandanteil und die Vertragsnaturschutzprogramme zurückzuführen, was wiederum die Sonderstellung und Bedeutung des Gebiets aufzeigt.

Als weiterer, in Südbayern seltener, nordischer Wintergast wurde um Salgen und im Gebiet des Wertachtal Senders je ein **Raufußbussard** *Buteo lagopus* beobachtet. Für ihn gelangen bereits 2015 mehrere Beobachtungen in beiden Gebieten. Es dürfte sich dabei wohl sogar um einen traditionellen Wintergast handeln, welcher ebenfalls von einem hohen Offenlandanteil begünstigt wird.



Abb. 8: In den Wiesenbrütergebieten gelangen auch mehrere Nachweise für die Sumpfohreule *Asio flammeus*. Foto: Alex Klose

Fazit

Der Kiebitz ist im Mindel- und Wertachtal weiträumig verbreitet. Das Wertachtal weist einen Bestand von 40 BP auf, die untersuchte Fläche im Mindeltal 25 BP. In einer vereinfachten Hochrechnung wurde für 2016 ein minimaler Aufzuchterfolg von 0,875 Jungvögeln pro BP abgeschätzt. Diese vereinfachte Methode gilt es in den Folgejahren zu validieren. Eine feuchtwarme Witterung mit zahlreichen überschwemmten Äckern und Wiesen dürfte sich positiv auf den Bruterfolg ausgewirkt haben. Im Wertachtal ergeben sich hinsichtlich Brut und Rast folgende Hauptverbreitungsgebiete: Wiesenbrütergebiet Wertachtal, Jengen, Ketterschwang sowie Zellerberg.

Im südlichen Mindeltal wurden außerhalb des Vogelschutzgebiets vier Hauptgebiete ermittelt: Rammingen / Türkheim, Salgener Moos, Mindelheim Süd und Nord. Diese vier Teilgebiete im südlichen Mindeltal stellen die Verbindungsachse zwischen dem Vogelschutzgebiet Mindeltal und dem Wiesenbrütergebiet Wertachtal dar und beugen einer Isolation der Hauptvorkommen vor.

Ein mögliches Maßnahmenpaket hinsichtlich Lebensraumqualität und -quantität könnte folgende Punkte enthalten:

1) Aufnahme von Ackerflächen im Wiesenbrütergebiet Wertachtal in die „Kiebitz-Soforthilfe-Schwaben“. Geeignet sind die Teilgebiete Dillishausen und Lamerdingen Nord.
2) Erhalt und Förderung von Grünland, wertvollen Feuchtwiesen und VNP-Flächen. Der Erhalt und eine Wiederaufnahme der Mahd in den großen Extensivwiesen im Sendergebiet stellt wohl die letzte Chance zur Wiederansiedlung des Großen Brachvogels im Wertachtal dar. Die Zäunung ist beizubehalten.
3) Auslichten von Gehölzstrukturen zur Vernetzung und Förderung des Offenlandes. Eine gezielte Entbuschung sollte im Großkitzighofer und Pfaffenhauser Moos erfolgen.

4) Anlage von Feuchtmulden auf Ackerflächen und Abflachung von Gräbern können wichtige Kleinstrukturen bieten. Pflege und Bewirtschaftung sind durch eine geeignete Böschungsneigung (1:10) zu gewährleisten.
5) Bei möglichen Kiesgrubenrenaturierungen (Jengen, Mindelheim Nord / Süd, Rammingen, etc.) gilt es Lebensraumansprüche der Wiesenbrüter zu berücksichtigen. Einer Verbuschung ist vorzubeugen. Flachwasserzonen könnten durch ein gezieltes Wassermanagement gefördert werden.

Dank
Ein herzlicher Dank gilt vor allem Thomas Dolp als Gebietskenner im Wertachtal und Wolfgang Faulhammer für die Daten aus dem Mindeltal.



Abb. 9: Von gezielten Pflegemaßnahmen und Förderung der Offenlandbereiche kann auch der Neuntöter *Lanius collurio* profitieren. Foto: Alex Klose

Literatur

Bauer U. (2013): Brutvorkommen und Einflüsse auf den Bruterfolg des Kiebitz *Vanellus vanellus* im Landkreis Aichach-Friedberg (Bayern). Ornithologische Gesellschaft in Bayern, Ornithologischer Anzeiger 52/1: 59 – 85.
Beintema A. J. (1991): Breeding ecology of meadow birds (Charadriiformes) – Implications for conservation and management. Dissertation Rijksuniversiteit Groningen.
Beintema A. J., Moedt O., Ellinger D. (1995): Ecologische Atlas van de Nederlandse Weidevogels. Haarlem
Beser H. J., von Helden Sarnowski, S. (1982): Zur Ökologie einer Ackerpopulation des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*). Charadrius 18:93 – 113.
Griessmeyer R. (2011): Wiesenbrüterbericht. Jahresbericht 2011 der Schutzgemeinschaft Ammersee. S. 63 – 64.
Liebel H. (2014): Kartieranleitung Wiesenbrüterkartierung 2014. Bayerisches Landesamt für Umwelt, Augsburg.
von Lossow G., Rudolph B. U. (2015): 35 Jahre Wiesenbrüterschutz in Bayern – Situation, Analyse, Bewertung, Perspektiven. Bayerisches Landesamt für Umwelt, Augsburg
Matter H. (1982): Einfluss intensiver Feldbewirtschaftung auf den Bruterfolg des Kiebitzes in Mitteleuropa. Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, Ornithologischer Beobachter 79: 1 – 24.
Peach W. J., Thompson P. S., Coulson J. C. (1994): Annual and long-term variation in the survival rates of British Lapwings *Vanellus vanellus*. J. Anim. Ecol. 63: 63 – 70.
Südbeck P., Andretzke H., Fischer S., Gedeon K., Schikore T., Schröder K., Sudfeldt C. (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 121

Autor(en)/Author(s): Klose Alexander

Artikel/Article: Wiesenbrüterkartierung 2016 im Wertach- und Mindeltal 102-112